REDE VON

DENG HSIAO-PING,

DEM LEITER DER DELEGATION

DER VOLKSREPUBLIK CHINA,

AUF DER SONDERTAGUNG

DER UNO-VOLLVERSAMMLUNG

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR PEKING

REDE VON
DENG HSIAO-PING,
DEM LEITER DER DELEGATION
DER VOLKSREPUBLIK CHINA,
AUF DER SONDERTAGUNG
DER UNO-VOLLVERSAMMLUNG

(10. April 1974)

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1974

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Herr Präsident!

Die Sondertagung der UNO-Vollversammlung über das Studium der Probleme der Rohstoffe und der Entwicklung wurde auf Vorschlag des Präsidenten des Revolutionsrates der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Houari Boumedienne, und mit der Unterstützung der überwältigenden Mehrheit der Länder der ganzen Welt erfolgreich einberufen. In den 29 Jahren seit der Gründung der Vereinten Nationen wird zum ersten Mal eine spezielle Sitzung zur Diskussion der wichtigen Frage des Kampfes gegen die Ausbeutung und Ausplünderung durch den Imperialismus und einer Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen abgehalten. Das zeigt den tiefen Wandel, der in der internationalen Lage vor sich gegangen ist. Die chinesische Regierung gratuliert zur Einberufung dieser Tagung herzlich und wünscht, daß sie einen positiven Beitrag leisten wird zur Stärkung der Einheit unter den Entwicklungsländern, zur Wahrung der nationalen Wirtschaftsrechte und -interessen und zur Förderung des Kampfes aller Völker gegen den Imperialismus, insbesondere gegen die Hegemoniebestrebungen.

Die Weltlage ist heute für die Entwicklungsländer und die Völker aller Länder äußerst günstig. Die auf dem Kolonialismus, dem Imperialismus und den Hegemoniebestrebungen basierende alte Ordnung wird immer stärker bestürmt und untergraben. Die internationalen Beziehungen wandeln sich drastisch. Die ganze Welt ist

in verschiedenem Maße der Kontrolle, Bedrohung oder Tyrannisierung durch die eine oder die andere Supermacht. Gewisse dieser Länder werden unter dem Vorwand einer sogenannten „Völkergemeinschaft“ von einer Supermacht in Tat und Wahrheit zu Vasallenstaaten gemacht. Diese Länder haben in verschiedenem Maße den Wunsch, die Versklavung oder Kontrolle durch die Supermächte loszuwerden und die staatliche Unabhängigkeit und die Integrität ihrer Souveränität zu schützen.

Die zahlreichen Entwicklungsländer litten lange Zeit unter der Unterdrückung und Ausbeutung durch Kolonialismus und Imperialismus. Nach Erlangung der politischen Unabhängigkeit sehen sich alle der historischen Aufgabe gegenüber, die noch verbleibenden Kräfte des Kolonialismus auszumerzen, die nationale Wirtschaft zu entwickeln und die nationale Unabhängigkeit zu festigen. Sie umfassen weite Gebiete der Erde, sie haben eine große Bevölkerung und reiche Ressourcen. Sie werden am stärksten unterdrückt und haben den stärksten Wunsch, gegen die Unterdrückung zu kämpfen. Sie streben am stärksten nach Befreiung und Entwicklung. Sie haben im Kampf für die nationale Befreiung und staatliche Unabhängigkeit eine gewaltige Kraft gezeigt und immer wieder glänzende Siege errungen. Sie sind die revolutionäre Triebkraft, die das Rad der Weltgeschichte vorwärtsdreht. Sie sind die Hauptkraft, die sich dem Kolonialismus und dem Imperialismus, vor allem aber den Supermächten, entgegenstellt.

Da die beiden Supermächte um die Welthegemonie ringen, sind die Widersprüche zwischen ihnen unlösbar.

Es gibt nur eine Alternative, die eine besiegt die andere, oder sie wird selbst besiegt. Die Kompromisse und die Zusammenarbeit zwischen ihnen sind nur partiell, zeitweilig und relativ, ihre Rivalität aber ist allumfassend, dauernd und absolut. „Ausgewogene Abrüstung“ oder „Beschränkung der strategischen Kernwaffen“ — all das sind schließlich nur leere Phrasen. In Wirklichkeit gibt es weder „Ausgewogenheit“ noch „Beschränkung“. Die beiden können zwar gewisse Vereinbarungen erzielen, aber diese Vereinbarungen sind ein bloßer Schein, nichts als Lug und Trug. Dem Wesen nach zielen sie auf eine noch größere und heftigere Rivalität ab. Der Wettstreit zwischen den Supermächten umfaßt den ganzen Erdball. Europa, wo sie sich konstant in gespannter Konfrontation gegenüberstehen, ist der strategische Schwerpunkt ihres Ringens. Ihre Rivalität im Mittleren Osten, im Mittelmeer, im Persischen Golf, im Indischen Ozean und im pazifischen Raum verschärft sich. Tag für Tag reden sie von Abrüstung, in der Tat aber betreiben sie jeden Tag die Aufrüstung. Tag für Tag faseln sie von „Entspannung“, in der Tat aber schaffen sie jeden Tag Spannungen. Wo immer sie miteinander ringen, da kommt es zur Unruhe. Solange Imperialismus und Sozialimperialismus existieren, wird es in dieser Welt keine Ruhe und keinen dauerhaften Frieden geben können. Entweder kommt es zwischen ihnen zum Kampf der Hyänen oder die Völker erheben sich zur Revolution. Es ist so, wie es der Vorsitzende Mao Tsetung erläutert hat: **„Die Gefahr eines neuen Weltkriegs bleibt immer noch bestehen, und die Völker aller Länder müssen dagegen Vorbereitungen treffen. Aber die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution.“**

Die beiden Supermächte selbst haben ihre Gegenkraft geschaffen. Indem sie als Großmächte die kleinen Länder schikanieren, als starke Länder die schwachen Länder dominieren und als reiche Länder die armen Länder unterdrücken, haben sie in der Dritten Welt und bei allen Völkern der Welt starken Widerstand ausgelöst. Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben im Kampf gegen den Kolonialismus und den Imperialismus, und besonders gegen die Hegemoniebestrebungen, einen Sieg nach dem anderen errungen. Die Völker Indochinas marschieren im Kampf gegen die Aggression des US-Imperialismus und für die nationale Befreiung weiter voran. Die arabischen Völker und das palästinensische Volk haben im vierten Mittelost-Krieg die Kontrolle durch die beiden Supermächte und den Zustand von „weder Krieg noch Frieden" durchbrochen und gewaltige Siege über die israelischen Aggressoren davongetragen. Der Kampf der afrikanischen Völker gegen den Imperialismus, den Kolonialismus und die Rassendiskriminierung geht in die Tiefe. Die Republik Guinea-Bissau wurde ruhmreich in den Flammen des bewaffneten Kampfes ausgerufen. Der bewaffnete Kampf und die Massenbewegungen der Völker von Mozambique, Angola, Simbabwe, Namibia und Azania gegen die Kolonialherrschaft Portugals und gegen den weißen Rassismus in Südafrika und Südrhodesien entwickeln sich stürmisch. Der von den lateinamerikanischen Ländern initiierte Kampf zur Wahrung der maritimen Rechte hat sich zum weltweiten Kampf gegen die maritime Hegemonie der beiden Supermächte ausgeweitet. Die 10. Konferenz der Staats- und Regierungschefs der Organisation der Afrikanischen Einheit, die 4. Gipfelkonferenz der blockfreien

Länder, die arabische Gipfelkonferenz und die Gipfelkonferenz der islamischen Länder haben alle energisch den Imperialismus, den neuen und alten Kolonialismus, die Hegemoniebestrebungen, den Zionismus und den Rassismus verurteilt und so den festen Willen und die Entschlossenheit der Entwicklungsländer demonstriert, im gemeinsamen Kampf gegen den verhaßten Feind die Einheit zu verstärken und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Länder und Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben durch ihren konsequenten Kampf die Schwäche des Imperialismus, besonders der Supermächte, bloßgestellt, die scheinbar stark, in Wirklichkeit aber schwach sind. Sie haben deren Ambitionen, die Welt zu beherrschen, schwere Schläge versetzt.

Die Hegemoniebestrebungen und die Machtpolitik der beiden Supermächte haben auch bei den entwickelten Ländern der Zweiten Welt starke Unzufriedenheit hervorgerufen. Der Kampf dieser Länder gegen die Kontrolle, Einmischung, Bedrohung, Ausbeutung und Abwälzung der Wirtschaftskrisen von seiten der Supermächte gewinnt von Tag zu Tag an Stärke. Dieser Kampf hat ebenfalls einen wichtigen Einfluß auf die Entwicklung der internationalen Lage.

Zahlreiche Tatsachen bestätigen, daß es keinen Grund dafür gibt, die beiden Despoten zu überschätzen und die Kraft der Völker zu unterschätzen. Nicht eine oder die zwei Supermächte sind wirklich mächtig. Wirklich mächtig sind die Dritte Welt und die Völker aller Länder, die sich zusammenschließen und wagen, zu kämpfen und zu siegen. Die zahlreichen Länder und Völker der Dritten Welt waren fähig, durch einen langen Kampf ihre politi-

sche Unabhängigkeit zu erlangen, und so werden sie auf dieser Grundlage sicher auch fähig sein, durch konsequenten Kampf die auf Ungleichheit, Kontrolle und Ausbeutung beruhenden internationalen Wirtschaftsbeziehungen von Grund auf umzugestalten und die für eine unabhängige und selbständige Entwicklung der nationalen Wirtschaft unentbehrlichen Bedingungen zu schaffen, indem sie ihre Einheit verstärken und sich mit den von den Supermächten tyrannisierten Ländern und mit den Völkern der ganzen Welt zusammenschließen, einschließlich des amerikanischen und des sowjetischen Volks.

Herr Präsident!

Der Kern des Problems der Rohstoffe und der Entwicklung ist der Kampf der Entwicklungsländer für die Wahrung ihrer staatlichen Souveränität, für die Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft und gegen die Ausplünderung und Kontrolle durch den Imperialismus, und besonders durch die Supermächte. Das ist ein äußerst wichtiger Aspekt des gegenwärtigen Kampfes der Länder und Völker der Dritten Welt gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemoniebestrebungen.

Wie allen bekannt ist, haben Kolonialismus und Imperialismus in den vergangenen Jahrhunderten die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas skrupellos versklavt und ausgeplündert. Sie beuteten die billigen Arbeitskräfte der Völker und die reichen Ressourcen dieser Gebiete aus und zwangen ihnen eine unausgewogene, auf Einseitigkeit basierende Wirtschaft auf. Sie machten Extraprofite, indem sie die Agrarprodukte und Bodenschätze zu niedrigen Preisen an sich rissen, ihre Industriewaren zu

Schleuderpreisen auf die lokalen Märkte warfen, die lokalen nationalen Industrien erdrosselten und einen Austausch von ungleichen Werten betrieben. Der Reichtum der entwickelten Länder und die Armut der Entwicklungsländer sind die Folge dieser Ausplünderungspolitik von Kolonialismus und Imperialismus.

In vielen asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern werden auch nach Erlangung der politischen Unabhängigkeit die Lebensadern der Wirtschaft noch in verschiedenem Grad von Kolonialismus und Imperialismus kontrolliert; ihre Wirtschaftsstruktur wurde nicht von Grund auf geändert. Die Imperialisten, vor allem die Supermächte, beuten weiter die Entwicklungsländer in der Form des Neokolonialismus auf verstärkte Weise aus und plündern sie. Sie exportieren Kapital in die Entwicklungsländer. Sie errichten durch internationale Monopolorganisationen wie „supranationale Gesellschaften" jeweils einen „Staat im Staate", mit denen sie wirtschaftlich plündern und politisch intervenieren. In Ausnutzung ihrer Monopolstellung auf dem internationalen Markt erhöhen sie die Exportpreise für ihre eigenen Erzeugnisse und drücken die Preise der Rohstoffe aus Entwicklungsländern, was ihnen Extraprofite bringt. Mit der Verschärfung der politischen und wirtschaftlichen Krisen des Kapitalismus und der zunehmenden Rivalität zwischen ihnen intensivieren sie die Ausplünderung der Entwicklungsländer noch, indem sie ihre Wirtschafts- und Währungskrisen auf diese abwälzen.

Es muß unterstrichen werden, daß die eine Supermacht sich zwar „sozialistischer Staat" nennt, doch deswegen bei der neokolonialistischen wirtschaftlichen Ausplünde-

rung keineswegs zurücksteht. Unter dem Aushängeschild der „wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ und der „internationalen Arbeitsteilung“ wendet sie in ihrer „Völkergemeinschaft“ äußerst starke Druckmittel an, um Extraprofite herauszupressen. Der Grad, in dem sie auf Kosten anderer Profite macht, ist selbst bei anderen imperialistischen Staaten selten zu finden. Die „gemeinsamen Betriebe“, die sie unter der Flagge der „Hilfe“ und „Unterstützung“ in einigen Ländern errichtet hat, sind in Wirklichkeit nur eine Kopie der „supranationalen Gesellschaften“. Sie pflegt, ihre veralteten Anlagen und veralteten Waffen zu überhöhten Preisen gegen strategisch bedeutsame Rohstoffe und gegen Agrarprodukte der Entwicklungsländer einzutauschen. Indem sie Waffen im großen Stil verkauft, ist sie zu einem internationalen Waffenhändler geworden. Oft benutzt sie die Schwierigkeiten anderer, um auf die Rückzahlung der Schulden zu drängen. Im jüngsten Mittelost-Krieg hat sie durch den Waffenhandel Riesensummen in Devisen erlangt, mit denen sie sich über Nacht beträchtlich bereicherte, indem sie zu niedrigem Preis arabisches Erdöl erwarb und es zu hohem Preis weiterverkaufte. Darüber hinaus macht sie auch Reklame für die Theorie von der „begrenzten Souveränität“ und faselt, die Ressourcen der Entwicklungsländer seien internationales Eigentum. Sie versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß „die Souveränität der Entwicklungsländer über ihre Naturressourcen in hohem Grad von der Kapazität ihrer Industrie abhängig ist, diese Ressourcen zu nutzen“. Das ist eine nackte imperialistische Theorie, unverhüllter noch als die von der anderen Supermacht gepredigte These von der „gegenseitigen Abhängigkeit“, welche in Wirklichkeit nur die Aufrechter-

haltung der Beziehungen zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten meint. Ein wirklich sozialistischer Staat müßte eigentlich gemäß den Prinzipien des Internationalismus die unterdrückten Länder und Nationen aufrichtig unterstützen und ihnen dabei helfen, die nationale Wirtschaft zu entwickeln. Diese Supermacht aber tut genau das Gegenteil. Das beweist erneut, daß sie Sozialismus in Worten, Imperialismus in der Tat ist.

Die Ausplünderung und Ausbeutung durch Kolonialismus und Imperialismus, vor allem aber durch die Supermächte, läßt die armen Länder immer ärmer und die reichen Länder immer reicher werden. Der Abstand zwischen den armen und den reichen Ländern wird immer größer. Der Imperialismus ist das größte Hindernis für die Befreiung der Entwicklungsländer und ihren Fortschritt. Es ist völlig gerecht, daß die Entwicklungsländer das wirtschaftliche Monopol des Imperialismus und die Ausplünderung durch diesen durchbrechen, dieses Hindernis beseitigen und alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die Verfügung über die wirtschaftlichen Ressourcen und die anderen Rechte und Interessen ihrer Länder zu verteidigen.

Die Aktionen des Imperialismus, vor allem der Supermächte, können die Entwicklungsländer nicht daran hindern, erfolgreich auf dem Weg zur wirtschaftlichen Befreiung voranzuschreiten. Im jüngsten Mittelost-Krieg standen die arabischen Länder fest zusammen und versetzten mit Erdöl als Waffe dem Zionismus und dessen Unterstützern schwere Schläge. Sie handelten richtig und waren im Recht. Das war eine Pioniertat der Entwicklungsländer in ihrem Kampf gegen den Imperialismus.

Es hat den Kampfeswillen der Völker der Dritten Welt beträchtlich angespornt und auch die Arroganz des Imperialismus beträchtlich gedämpft. Diese Tat hat das seit langem bestehende internationale Wirtschaftsmonopol des Imperialismus durchbrochen und die große Macht des vereinten Kampfes der Entwicklungsländer auch klar gezeigt. Warum sollen denn die Entwicklungsländer sich nicht zusammenschließen können, um das Monopol des Imperialismus zu zerschlagen und ihre wirtschaftlichen Rechte und Interessen zu verteidigen, wenn schon die imperialistischen Monopole sich zusammentun können, um den Markt nach Belieben zu manipulieren, was die lebenswichtigen Interessen der Entwicklungsländer ernstlich gefährdet? Der Ölkampf hat den Horizont der Menschen erweitert. Was im Ölkampf erreicht worden ist, soll und kann auch im Fall anderer Rohstoffe getan werden.

Ferner muß unterstrichen werden, daß sich die Bedeutung des Kampfes der Entwicklungsländer zur Verteidigung ihrer Naturressourcen keinesfalls nur auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt. Um der Aufrüstung, Kriegsvorbereitung und Rivalität um die Welthegemonie willen müssen die Supermächte unausbleiblich die Ressourcen der Dritten Welt ungezügelt ausplündern. Die Kontrolle und der Schutz ihrer Ressourcen durch die Entwicklungsländer sind notwendig nicht nur für die Festigung ihrer politischen Unabhängigkeit und die Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft, sondern auch für den Kampf gegen die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen der Supermächte und die Verhütung von durch diese entfesselten Aggressionskriegen.

Herr Präsident!

Wir vertreten die Ansicht, daß die allerwichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Wirtschaft der Länder der Dritten Welt die Wahrung der politischen Unabhängigkeit ist. Die Erlangung der politischen Unabhängigkeit bedeutet für das Volk eines Landes nur den ersten Schritt, es muß dann diese Unabhängigkeit festigen, weil es in seinem Lande Überreste der kolonialistischen Kräfte und die Gefahr einer Subversion und Aggression durch den Imperialismus und die Hegemoniebestrebungen noch weiterbestehen. Die Konsolidierung der politischen Unabhängigkeit muß einen Prozeß wiederholter Kämpfe durchmachen. Mit einem Wort, die politische und die wirtschaftliche Unabhängigkeit sind nicht voneinander zu trennen. Ohne die politische Unabhängigkeit kann man die wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht erlangen; ohne die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die Unabhängigkeit eines Landes unvollständig und unstabil.

Die Entwicklungsländer haben ein großes Potential für die unabhängige Entwicklung ihrer Wirtschaft. Wenn ein Entwicklungsland entsprechend seinen Gegebenheiten und Bedingungen den Weg der Unabhängigkeit und Selbständigkeit und des Vertrauens auf die eigene Kraft beschreitet und sich unermüdlich anstrengt, ist es ohne weiteres in der Lage, in der Modernisierung der Industrie und der Landwirtschaft Schritt für Schritt ein Niveau zu erreichen, das unsere Vorgänger nie gekannt haben. Die vom Imperialismus im Zusammenhang mit dem Problem der Entwicklung der Entwicklungsländer verbreiteten

pessimistischen und Tatenlosigkeit ausdrückenden Ansichten sind alle unbegründet und hinterhältig.

Das Vertrauen auf die eigene Kraft, wie wir es nennen, bedeutet, sich vorwiegend auf die Kraft und Weisheit des eigenen Volkes zu verlassen, die wirtschaftlichen Lebensadern des eigenen Landes selbst in der Hand zu haben, die eigenen Ressourcen optimal zu nutzen, unter Anspannung aller Kräfte den Getreideertrag zu steigern und planmäßig und schrittweise die nationale Wirtschaft des Landes zu entwickeln. Unabhängigkeit und Selbständigkeit, Vertrauen auf die eigene Kraft — dies bedeutet keinesfalls, sich von der Praxis des jeweiligen Landes loszulösen, im Gegenteil, entsprechend den konkreten Bedingungen jedes einzelnen Landes und jeweils gemäß den unterschiedlichen Verhältnissen soll der Weg des Vertrauens auf die eigene Kraft für jedes einzelne Land festgelegt werden. Im gegenwärtigen Stadium müssen die Entwicklungsländer, wenn sie die nationale Wirtschaft zu entwickeln beabsichtigen, vor allem ihre Naturressourcen in die Hand nehmen und sich schrittweise von der Kontrolle durch das ausländische Kapital befreien. Die Rohstoffproduktion macht einen relativ großen Teil der Volkswirtschaft vieler Entwicklungsländer aus. Wenn diese Länder die Produktion der Rohstoffe, ihre Nutzung, ihren Verkauf, ihre Lagerung und nicht zuletzt ihren Transport in die eigenen Hände nehmen, sie auf der Basis gleichberechtigter Handelsbeziehungen zu vernünftigen Preisen verkaufen und dafür mehr für die Entwicklung ihrer industriellen und landwirtschaftlichen Produktion notwendige Erzeugnisse eintauschen, dann können sie nach und nach die vor ihnen liegenden Schwierigkeiten

überwinden und einer baldigen Befreiung von Armut und Rückständigkeit den Weg ebnen.

Das Vertrauen auf die eigene Kraft bedeutet keinesfalls sich einzumauern und ausländische Hilfe abzulehnen. Wir vertreten seit je die Auffassung: Es ist für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft von Nutzen und notwendig, daß alle Länder unter den Bedingungen der Respektierung der staatlichen Souveränität, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens sowie des Austausches von beiderseitig benötigten Dingen den wirtschaftlichen und technischen Austausch aufnehmen und mit den Vorteilen anderer Länder die eigenen Nachteile überwinden.

Hierbei möchten wir speziell betonen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern von besonders großer Bedeutung ist. Die Länder der Dritten Welt teilten in der Vergangenheit das gleiche Geschick und sehen sich heute der gemeinsamen Aufgabe des Kampfes gegen den Kolonialismus und Neokolonialismus sowie gegen die Hegemoniebestrebungen der Großmächte, für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft und für den Aufbau ihrer Länder gegenüber. Wir haben allen Grund, uns noch enger zusammenzuschließen, aber keinen einzigen Grund, uns zu entfremden. Die Imperialisten, insbesondere die Supermächte, versuchen, zeitweilige Differenzen zwischen uns Entwicklungsländern auszunutzen, um Zwietracht zu säen und unsere Einheit zu sabotieren. Dahinter steckt die Absicht, ihre Manipulation, Kontrolle und Ausplünderung fortsetzen zu können. Wir müssen äußerst wachsam sein. Differen-

zen zwischen uns Entwicklungsländern können und sollen durch Konsultationen der betreffenden Parteien gelöst werden. In der Frage des Erdöls sind die betreffenden Entwicklungsländer ernsthaft darum bemüht, angemessene Wege zu einer vernünftigen Lösung zu finden. Wir sind darüber sehr erfreut. Wir Entwicklungsländer müssen uns gegenseitig nicht nur politisch unterstützen, sondern auch wirtschaftlich helfen. Die Zusammenarbeit zwischen uns basiert auf wirklicher Gleichberechtigung und hat daher großartige Aussichten.

Herr Präsident!

Die Länder der Dritten Welt fordern energisch, die gegenwärtig ungleichen internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu ändern. Sie haben zu diesem Zweck viele vernünftige Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Die chinesische Regierung und das chinesische Volk begrüßen alle gerechten Vorschläge der Länder der Dritten Welt herzlich und unterstützen sie entschieden.

Wir treten dafür ein, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten ausnahmslos auf den fünf Prinzipien der gegenseitigen Achtung der Souveränität und territorialen Integrität, des gegenseitigen Nichtangriffs, der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils sowie der friedlichen Koexistenz beruhen müssen. Wir sind dagegen, daß irgendein Land diesen Prinzipien zuwiderhandelt, indem es in irgendeinem Gebiet seine Hegemonie errichtet oder sich eine Einflußsphäre schafft.

Wir befürworten, daß die Angelegenheiten eines Landes vom Volk dieses Landes selbst geregelt werden. Die Völker der Entwicklungsländer haben das Recht, ihr Gesellschafts- und Wirtschaftssystem selbst zu wählen und selbst zu bestimmen. Wir unterstützen die permanente Souveränität der Entwicklungsländer über ihre Naturressourcen und die Ausübung dieser Souveränität. Wir unterstützen die Handlungen der Entwicklungsländer, mit denen sie alles ausländische Kapital, vor allem die „supranationalen Gesellschaften" unter ihre Kontrolle und Verwaltung bringen, bis hin zur Verstaatlichung. Wir unterstützen die Auffassung der Entwicklungsländer, daß sie die nationale Wirtschaft durch „individuelles oder kollektives Vertrauen auf die eigene Kraft" entwickeln müssen.

Wir befürworten, daß alle Staaten, ob groß oder klein, arm oder reich, gleichberechtigt sein müssen und daß die internationalen wirtschaftlichen Angelegenheiten von allen Ländern der Welt gemeinsam geregelt, nicht aber von einer oder den zwei Supermächten monopolisiert werden dürfen. Wir unterstützen das volle Recht der Entwicklungsländer, die die überwältigende Mehrheit der Weltbevölkerung umfassen, bei allen internationalen Beschlüssen mitbestimmen zu können, die Handel, Währung, Schiffahrt usw. betreffen.

Wir sind der Ansicht, daß der Welthandel auf den Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens sowie des Austausches von beiderseitig benötigten Dingen basieren muß. Wir unterstützen die nachdrückliche Forderung der Entwicklungsländer nach Ver-

besserung der Handelsbedingungen bei Rohstoffen, Primärprodukten, Halbfabrikaten und Fertigwaren, nach Erweiterung der Absatzmärkte, nach Festlegung von gerechten und günstigen Preisen usw. Wir unterstützen die Gründung von verschiedenen Organisationen rohstoffexportierender Länder durch Entwicklungsländer, mit denen sie vereint gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemoniebestrebungen kämpfen.

Wir treten dafür ein, daß bei wirtschaftlicher Hilfe an die Entwicklungsländer die Souveränität der Empfängerländer strikt respektiert werden muß und keine politische und militärische Bedingung gestellt, keine Privilegien gefordert oder Extraprofite gemacht werden dürfen. Kredite an die Entwicklungsländer sollen ohne oder mit nur niedrigen Zinsen vergeben werden und, wenn nötig, soll die Rückzahlung der Schulden und Zinsen gestundet, ja sogar reduziert oder erlassen werden. Wir bekämpfen die Praxis, die Entwicklungsländer unter dem Vorwand der Hilfe durch Wucherzinsen auszubeuten und zu erpressen.

Wir fordern, daß die an die Entwicklungsländer weitergegebene Technologie praktisch, wirksam, billig und zweckmäßig ist. Die Fachleute und das andere Personal, welche in die Empfängerländer entsandt werden, sind verpflichtet, den Volksmassen der Empfängerländer nach Kräften die Technik zu vermitteln, und die Gesetze und die nationalen Sitten und Gebräuche dieser Länder zu respektieren. Sie dürfen keine privilegierte Behandlung verlangen, und noch weniger dürfen sie gegen die Gesetze verstoßen.

Herr Präsident!

China ist ein sozialistischer Staat, und es ist auch ein Entwicklungsland. China gehört zur Dritten Welt. Die chinesische Regierung und das chinesische Volk, die sich stets von den Lehren des Vorsitzenden Mao leiten lassen, unterstützen entschieden alle unterdrückten Völker und Nationen im Kampf zur Erlangung und Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit, für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft sowie gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemoniebestrebungen. Das ist unsere unabweisbare internationalistische Pflicht. China ist keine Supermacht und wird es auch in der Zukunft nicht sein. Was ist eine Supermacht? Eine Supermacht ist ein imperialistisches Land, das überall mit Aggression, Intervention, Kontrolle, Subversion und Ausplünderung gegen andere Länder vorgeht und die Vorherrschaft über die Welt anstrebt. Wird in einem großen sozialistischen Land der Kapitalismus restauriert, wird es sich unvermeidlich in eine Supermacht verwandeln. Die Große Proletarische Kulturrevolution der vergangenen Jahre und die Bewegung zur Kritik an Lin Biao und Konfuzius, die zur Zeit ganz China erfaßt, sind darauf gerichtet, die Restauration des Kapitalismus zu verhindern, das sozialistische China davor zu bewahren, daß es die Farbe wechselt, und sicherzustellen, daß China immer auf der Seite der unterdrückten Völker und Nationen steht. Sollte China eines Tages die Farbe wechseln, sich in eine Supermacht verwandeln und ebenfalls in der ganzen Welt wie ein Tyrann herumkommandieren, überall die anderen demütigen, angreifen und ausbeuten, dann müssen die Völker der Welt diesem China das Schild des Sozialimperialismus umhängen, es

entlarven, bekämpfen und mit dem chinesischen Volk gemeinsam es niederschlagen.

Herr Präsident!

Die Geschichte entwickelt sich im Kampf, die Welt marschiert inmitten von Unrast voran. Die Imperialisten, und besonders die Supermächte, haben nichts als Schwierigkeiten und gehen dem Untergang entgegen. Die Staaten wollen die Unabhängigkeit, die Nationen wollen die Befreiung, die Völker wollen die Revolution — das ist der unwiderstehliche Strom der Geschichte. Wir sind davon überzeugt, daß die Länder und Völker der Dritten Welt immer wieder neue Siege erringen werden, wenn sie ihre Einheit verstärken, sich mit allen Kräften vereinigen, mit denen sie das tun können, und im langwierigen Kampf ausharren.

中华人民共和国代表团团长
邓小平在联大特别会议上的发言

印

外文出版社出版（北京）
1974年（32开）第一版
编号：（德）3050—2538
00015
3——G——1326P